

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker,
Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:
Berlin O., Müdersdorferstraße 60.
Abonnements-Bestellungen, Anzeigen etc. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.
Schluß der Redaktion: Montag abends 6 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne
Postgebühren), bei Zusendung unter Kreuzband
1,20 Mk.
Verbandsmitgliedern erhalten das Organ gratis.
Anzeigenpreis: die viergespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Nummer 28. Berlin, den 14. Juli 1907. 8. Jahrgang.

Kollegen, bezahlt pünktlich die Extrabeiträge!

Inhaltsverzeichnis.

Pflege der Volksgesundheit. — Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1906. — Rundschau: Sozialdemokratische Bewegung. — Die Allgemeine Kranken- und Sterblichkeitsberichterstattung (S. 29 Hamburg) sozialdemokratisch? Auf dem Wege zum Vertragsbruch. — Wirtschaftliche Bewegung. — Nachrichten: Wald h. Solingen. Essen. Marburg. — Soziales. — Unfälle. — Literarisches. — Entscheidungen. — Sterblichkeitsberichterstattung.

Pflege der Volksgesundheit.

Die Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der breiten Massen wird heute immer mehr als ein sehr wichtiger Teil der allgemeinen Sozialreform anerkannt. Ist doch der Gesundheitszustand der Bevölkerung nicht nur unmittelbar von dem Einfluß auf die wirtschaftliche Lage derselben, sondern auch mittelbar ist die Besserung jenes Zustandes durch ihre Wechselbeziehung zur allgemeinen Volksbildung von größter Bedeutung für die Förderung der allgemeinen sozialen Reformbestrebungen. Nur dasjenige Volk ist einer fortschreitenden Kultur zugänglich und fähig, dessen Verhältnisse in sozialem und hygienischer Beziehung als den Anforderungen der Zeit entsprechend zu bezeichnen sind. So sagte mit Recht der Vorsitzende des Verbandes „Arbeiterwohl“, Fabrikbesitzer und Arbeiter, auf der „Tagesversammlung“ in Paderborn, daß die Zusammenfassung des genannten Verbandes, die ganz der Lösung der wichtigsten Frage der Volksgesundheitspflege gewidmet ist, es war in der Tat eine dankenswerte Aufgabe. Der Verband „Arbeiterwohl“, der seit seiner Gründung den hygienischen Maßnahmen große Aufmerksamkeit zugewandt hat, gegenwärtig bei seinen erweiterten Zielen als „Verband für soziale Kultur und Wohlfahrtspflege“ dazu noch mehr Veranlassung hat, der Volksgesundheitspflege eine besondere eingehende Behandlung zu teil werden zu lassen. In Anbetracht der vielfachen Anregungen, welche hierdurch für die bezüglichen sozialhygienischen Arbeit in Stadt und Land geboten worden sind, ist es angezeigt, die öffentliche Aufmerksamkeit wieder einmal nachdrücklich auf die Förderung der sozialhygienischen Aufgaben hinzuweisen, zu deren Lösung Staat, Gemeinden und höhere Kommunalverbände, gemeinnützige Vereine und Einzelpersonen, soweit sie dazu nach ihrer Veranschaulichung und Fähigkeit in der Lage sind, zusammenzurufen sind.

Von grundlegender Bedeutung für die Volksgesundheitspflege ist die Schaffung guter Wohnungsverhältnisse; denn eng, dunkel, feuchte und nichtige Wohnungen sind bekanntlich der Nährboden für Krankheiten aller Art, insbesondere auch für die Tuberkulose (Schwindsucht). Daher ergibt sich für die Kommunalverwaltungen, insbesondere in den größeren Städten, die Verantwortungvolle Aufgabe, durch eine gesunde Bodenpolitik, geeignete Steuermaßnahmen, sowie zweckmäßige, den sozialen Anforderungen entsprechende Bebauungspläne und Bauordnungen die Wohnungsreform vorzubereiten bzw. zu erleichtern. In kommt — und das gilt nicht allein für die Städte, sondern auch für Landgemeinden — die Pflicht, die Erstellung guter, gesunder und billiger Wohnungen für die minder bemittelte Bevölkerung zu fördern, insbesondere durch Unterstützung gemeinnütziger Bauvereine oder -genossenschaften. Und endlich ist wie in den Städten so auch auf dem Lande eine wirksame sanitäre Wohnungsinspektion notwendig zur bewachen der Wohnungsverhältnisse. Neben solchen behördlichen Maßnahmen ist aber auch außerordentlich wichtig die Aufklärung des Volkes über die Bedeutung einer gesunden Ernährung und seine Erziehung zur richtigen Benutzung derselben.

Interessant sagte Fr. Brandts in der Paderborner Versammlung:

„Wie gering ist noch in manchen Volkskreisen das Bewußtsein, gut und gesund zu wohnen. Wie häufig wird der größeren Billigkeit der Vorzug gegeben vor der Geräumigkeit und Güte! Wie wenig wird es gewürdigt, daß Wohnung und Krankheit in ursächlichem Zusammenhang stehen. Ist in den Städten die Ueberbevölkerung der Hauptfeind von Gesundheit und Leben, so ist der Feind auf dem Lande die die Gesundheit nicht minder gefährdende schlechte Beschaffenheit der Wohnungen, an die manche Leute sich so gewöhnen, daß sie kaum noch Empfindung dafür haben.“

Wird durch die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse die Grundlage für gesunde Lebensbedingungen geschaffen, so hat die Volksgesundheitspflege weiterhin den Menschen selbst ihre Fürsorge zu widmen, und da gilt es in allererster Linie die Kleinsten, die Säuglinge zu schützen, die der Tod in erschreckender großer Zahl wieder dahinträgt. Nahezu ein Viertel aller Kinder sterben vor Vollendung des ersten Lebensjahres, und es unterliegt keinem Zweifel, daß neben schlechten Wohnungsverhältnissen, der Erwerbsarbeit der Mütter und der damit teilweise zusammenhängenden mangelhaften Pflege der Kinder eine unzureichende Ernährung die Hauptursache der Säuglingssterblichkeit bildet. Die Ernährung mit Kuhmilch bringt große Gefahren mit sich, da durch die Milch leicht Krankheitskeime übertragen werden. In den Städten ist daher eine besonders sorgfältige Kontrolle des Milchverkaufs notwendig. Nachahmenswert ist das Vorgehen mancher Stadtverwaltungen, welche durch Einrichtung sog. Säuglingsmilchanstalten der minderbemittelten Bevölkerung gesundheitlich einwandfreie Milch zu billigen Preisen liefern. Es ist aber auch Pflicht der Landbevölkerung, in der Milchwirtschaft den hygienischen Anforderungen gewissenhaft Rechnung zu tragen, insbesondere die Sterilisation der Milch durch Säuern, Säuern und zu verhindern. Unentbehrlich ist ferner neben einem genügenden Wärmeschutz für die in der Industrie beschäftigten Frauen die Beleuchtung der Mütter über eine gesundheitsmäßige Säuglingspflege. Um der auch in dieser Beziehung herrschenden oft unglaublichen Unwissenheit zu begegnen, haben manche größere Kommunalverwaltungen schon ärztliche Beratungsstellen für Mütter eingerichtet. Wer auch auf dem Lande bietet sich hier genug Gelegenheit zu gemeinnützigem Wirken. Denn auch in ländlichen Familien sterben oft genug von neun Kindern fünf als Säuglinge.

Der heranwachsenden Jugend muß sich die Schulgesundheitspflege annehmen, die der Volksgesundheit und Volkswohlfahrt im allgemeinen wichtige Dienste zu leisten hat. Gesundheitsgemäße Einrichtung der Schulräume und des Unterrichts, Schulbücher und Bewegungsspiele im Freien, Hilfschulen bzw. besondere Klassen für körperlich und geistig zurückgebliebene, Waisenschulen und Ferienkolonien für erholungsbedürftige und Schulflüchtlinge zur Speisung armer Kinder kommen hier in Betracht. Vor allem aber muß die schulärztliche Ueberwachung, allgemein in Stadt und Land, in niederen wie höheren Schulen durchgeführt und als Vorbedingung hierfür die bestmögliche schulhygienische Ausbildung des Lehrpersonals in die Wege geleitet werden.

Für die Bevölkerung im allgemeinen ist im Interesse der Volksgesundheit eine Verbesserung der Ernährung anzustreben. In den großen Städten, wo die Beschaffung frischer und gesunder Nahrungsmittel oft erhebliche Schwierigkeiten bereitet, sind zu diesem Zweck besondere Vorkehrungen zu treffen, wie Schaffung von Markthallen und Nahrungsmitteluntersuchungsämtern, Einrichtung von Volkstischen, welche den sonst auf Wirtschaftsbefuch angewiesenen unbemittelten Personen um billiges Geld eine gute Kost gewähren. Von großem Einfluß auf die Volksernährung ist ferner eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend. In den Städten und Industriegegenden sind zwar schon vielfach hauswirtschaftliche Schulen entweder von kommunaler oder privater Seite eingerichtet worden, aber im Vergleich zum vorhandenen Bedürfnis ist diese Unterrichtsgelegenheit doch noch gering und erst recht fehlt es in dieser Beziehung auf dem Lande. Das ist umso beklagenswerter, als eine rationelle Hauswirtschaft, welche die ganze Lebens-

haltung der Familie hebt und zudem ein behagliches Heim schafft, zugleich ein wirksames Hilfsmittel im Kampfe gegen den der Volksgesundheit so verderblichen Alkoholismus bildet. Mit den weiteren Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege, der Verhütung von Krankheiten und der Fürsorge für Kranke und Genußende werden wir uns in einem folgenden Artikel beschäftigen.

Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1906.

II.

Rassenverhältnisse.

Entsprechend der Mitgliederentwicklung haben auch die Rassenverhältnisse eine bedeutende Steigerung erfahren. Die Einnahmen und Ausgaben sowie der Rassenbestand der christlichen Gewerkschaften betragen in den Jahren:

Jahr	Einnahmen		Ausgaben	
	Jahresgesamt	Gesamtverband	Jahresgesamt	Gesamtverband
1906	3 644 865	3 378 833	2 977 733	2 709 260
1905	2 674 190	2 443 122	2 423 554	2 150 511
1904	1 837 341	894 517	1 094 643	711 670
1903	1 131 106	678 252	938 363	552 447
1902	823 864	466 910	633 719	328 456

Jahr	Rassenbestand	
	Jahresgesamt	Gesamtverband
1906	2 613 961	2 370 782
1905	1 523 214	1 249 408
1904	943 197	690 374
1903	745 107	455 970
1902	572 648	335 086

Die Einnahmen stiegen somit von 2 674 190 Mk. auf 3 644 865 Mk., die Ausgaben von 2 423 554 Mk. auf 2 977 733 Mk., der Rassenbestand von 1 523 214 Mk. auf 2 613 961 Mk. Die erhöhten Einnahmen sowie die Vermehrung des Rassenbestandes entfallen ausschließlich auf die dem Gesamtverband angeschlossenen Verbände.

Ueber die einzelnen Einnahme- und Ausgabebezüge gibt Tabelle II Auskunft von den Organisationen, die dem Gesamtverband angehören. Es betragen demnach:

A. Einnahmen:

	1906	1905
Mit Aufnahmegebühren	59 469	39 736
Beiträgen	3 033 217	1 760 242
Extrabeiträgen	107 678	524 954
sonstigen Einnahmen	170 902	114 123

B. Ausgaben:

	1906	1905
Für Verbandsorgan	275 260	205 155
Agitation	262 787	161 393
Streiks und Gemäßigtenunterstützung	853 435	1 000 320
Reise- und Arbeitslosenunterstützung	54 464	13 571
Krankengeld	265 486	—
Sterbegeld	136 994	59 933
Rechtschutz	61 233	45 457
sonstige Unterstützungen	12 494	114 140
Gehälter	76 631	52 423
Verwaltungskosten	124 977	91 970
Bibliothek und sonstige Bildungszwecke	15 208	11 691
Beitrag an den Gesamtverband	35 470	20 795
Anteil der Sozialkassen	434 622	316 748

*) Darunter sind die Organisationen zu verstehen, die dem Gesamtverband angehören.

Einnahmen und Ausgaben der dem Gesamtverbande angeschlossenen Verbände.

Organisation	Einnahmen					Ausgaben											
	Aufnahmegebühren	Beiträge	Extrabeiträge	Sonstige Einnahmen	Verbandsorgan	Agitation	Streiks- u. Gemäßigtenunterstützung	Reise- u. Arbeitslosenunterstützung	Krankengeld	Sterbegeld	Rechtschutz	Sonstige Unterstützungen	Gehälter	Verwaltungskosten	Bibliothek und sonstige Bildungszwecke	Beitrag an den Gesamtverband	Anteil der Sozialkassen
Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter	6 467	741 445	—	49 769	74 887	19 356	202 828	2 820	184 726	60 270	50 132	—	24 285	23 645	5 016	12 300	43 161
Steinarbeiter	15 069	553 644	23 377	16 252	43 134	87 723	141 176	—	6 446	4 894	4 715	40	6 791	25 038	2 860	7 243	117 371
Metallarbeiter	6 632	431 230	25 652	9 034	37 962	46 702	213 794	—	44 938	6 330	818	—	7 415	10 717	2 245	5 494	73 473
Eisenbahner	10 522	460 996	33 253	12 928	27 236	25 777	120 875	8 961	—	1 060	2 429	232	7 553	16 612	1 143	4 150	66 546
Transportarbeiter	—	180 939	—	40 741	32 434	2 330	—	—	1 806	59 261	—	—	5 227	6 632	—	400	12 862
Landarbeiter	7 004	149 868	5 895	12 459	13 135	32 240	35 909	—	—	1 257	258	2 906	5 090	10 979	317	1 337	29 177
Handwerker	3 736	201 166	7 914	4 386	15 239	13 564	61 910	6 924	—	1 134	1 614	1 121	3 575	9 517	1 143	1 874	57 997
Handwerkerinnen	2 636	59 036	2 815	1 361	4 326	9 561	22 376	864	—	310	601	80	—	4 613	265	923	6 759
Handwerkerinnen	2 349	42 634	2 451	910	3 438	5 116	32 258	92	—	225	863	326	1 981	2 126	918	320	6 178
Handwerkerinnen	345	5 608	3 218	5 650	1 033	95	—	—	1 956	165	—	490	122	1 364	333	373	—
Handwerkerinnen	1 073	36 414	—	2 300	4 921	3 083	3 314	933	493	288	17	650	3 251	2 308	349	415	5 885
Handwerkerinnen	1 673	32 447	2 170	491	2 502	6 853	6 703	703	640	135	50	15	2 236	1 730	343	262	5 133
Handwerkerinnen	907	24 457	1 172	764	3 451	3 745	7 179	188	465	40	—	50	3 520	1 035	74	—	4 567
Handwerkerinnen	264	93 861	—	12 373	7 843	3 097	572	12 234	23 017	1 530	137	6 313	4 729	1 301	64	42	2 316
Handwerkerinnen	392	14 534	174	775	1 803	2 824	1 539	646	590	—	22	—	677	300	193	160	2 225
Handwerkerinnen	49	2 763	3	66	989	604	—	—	—	15	39	271	20	135	—	—	422
Handwerkerinnen	351	2 020	86	654	777	103	—	60	—	—	—	—	139	833	—	—	117
Gesamt	59 469	3 033 217	107 678	170 902	275 260	322 797	953 435	31 404	205 435	133 334	61 233	12 494	76 631	124 977	15 208	35 470	434 622

Die gesteigerten Einnahmen sind ausschließlich auf die regelmäßigen Beiträge zurückzuführen. Diese stiegen von 1.760.249 Mark im Jahre 1905 auf 3.033.217 Mk. in 1906.

Im Verlaufe des letzten Jahres haben eine Anzahl Verbände den Einheitsbeitrag durchbrochen und Staffelf Beiträge eingeführt. Solche erheben nun die Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter, Textilarbeiter, Hilfs- und Transportarbeiter, Keramikarbeiter, Tabakarbeiter und der Verband für das graphische Gewerbe.

Table with 3 columns: Höhe des Beitrages pro Woche, Anzahl der Verbände, and Höhe des Beitrages pro Monat/Quartal.

Es erheben sonach nur noch die Verbände der Krankenpfleger, Heimarbeitenden und bayerischen Sattlerarbeiter Monats-, und der bayerische Eisenbahnerverband Quartalsbeiträge.

Unterstützungsweisen.

Erst in den letzten Jahren ist das Unterstützungsweisen in den christlichen Gewerkschaften ausgebaut worden. Bei den früheren niedrigen Beiträgen waren große Leistungen ausgeschlossen.

Table showing support amounts for various years from 1906 to 1903, categorized by type of support.

Rechtliche Beträge wurden somit erst in den letzten Jahren an Unterstützungen verausgabt; in nächster Zeit dürften sich diese noch bedeutend erhöhen.

Streiks- und Gemäßigungenunterstützung haben mit Ausnahme der bayerischen Eisenbahner und der Krankenpfleger wohl alle Verbände vorgeesehen.

Die Arbeitslosenunterstützung haben nunmehr eingeführt die Bergarbeiter, Metallarbeiter, Hilfs- und Transportarbeiter, Holzarbeiter, Tabakarbeiter, Schuh- und Lederarbeiter, Guttenbergbund und der Verband für das graphische Gewerbe.

Krankengeld gewähren die Bergarbeiter, Bauhandwerker, Textilarbeiter, Metallarbeiter, Hilfs- und Transportarbeiter, Holzarbeiter, Tabakarbeiter, Schuh- und Lederarbeiter, Guttenbergbund und der Verband für das graphische Gewerbe.

Reisenunterstützung haben die Verbände der Bauhandwerker, Metall-, Holz-, Hilfs- und Transport-, Keramik-, Tabak- und der Schuh- und Lederarbeiter, Schneider, Maler, Guttenbergbund und der Verband für das graphische Gewerbe vorgeesehen.

Schuldbewegungen, Streiks und Erfolg.

Die gewerkschaftlichen Erzeugnisse des letzten Jahres wuchsen wieder mit nicht unbedeutenden Opfern erkauft werden. Bei den christlichen Gewerkschaften waren insbesondere die Berg-, Metall- und Textilarbeiter an bedeutungsvolleren Kämpfen beteiligt.

Besprechung 28 Mann auf einmal gekündigt wurde, machte sich die Empörung der seit Jahrzehnten niedergehaltenen Arbeiterbewegung Luft, und in wenigen Stunden standen über 3000 Arbeiter im Streik.

Table III. Zahl der Bewegungen und Streiks und der an denselben beteiligten Personen.

Table III: Statistics on movements, strikes, and lockouts, categorized by organization and type of action.

Table IV. Ursachen der Streiks und Ausperrungen und Ausgang derselben.

Table IV: Causes and results of strikes and lockouts, detailing reasons like wage issues and organizational factors.

In der Tabak- und Keramikindustrie wurden die gewerkschaftlichen Kämpfe dadurch erschwert, daß Unternehmer in mehreren Bezirken Deutschlands Zigarettenfabriken besaßen.

Im einzelnen ist die Zahl der Bewegungen und Streiks, an denen die christlichen Gewerkschaften in 1906 verwickelt waren, aus Tabelle III ersichtlich.

Die Mehrzahl der Ausgesperrten entfällt auf den Textilarbeiterverband. Bewegungen und Streiks wurden allein geführt in 398, mit anderen Organisationen in 619 Fällen.

Die Mehrzahl der Ausgesperrten entfällt auf den Textilarbeiterverband. Bewegungen und Streiks wurden allein geführt in 398, mit anderen Organisationen in 619 Fällen.

So schafft die Gewerkschaftsbewegung die materiellen Bedingungen, die notwendig sind für das geistige und gesellschaftliche Aufsteigen einer großen Klasse.

Table showing wage increases and working time reductions for various professions, including miners and construction workers.

So schafft die Gewerkschaftsbewegung die materiellen Bedingungen, die notwendig sind für das geistige und gesellschaftliche Aufsteigen einer großen Klasse.

Rundschau.

Sozialdemokratische Kampfweise. Im Kampfe gegen die christlichen Gewerkschaften dürfte keine sozialdemokratische Kampfweise einen größeren Erfolg aufzuweisen, als das in Göttingen erscheinende 'Schulmachers Jahrbuch'.

welcher die Sache der Firma in die Hand genommen hat. Lange Wiederaufnahme der Arbeit und Verweisung der Grenzen an das einzige Jahre vorher gegründete Schließ-

Table showing the number of movements, strikes, and lockouts, categorized by organization and type of action.

Table IV. Ursachen der Streiks und Ausperrungen und Ausgang derselben.

Table IV: Causes and results of strikes and lockouts, detailing reasons like wage issues and organizational factors.

In der Tabak- und Keramikindustrie wurden die gewerkschaftlichen Kämpfe dadurch erschwert, daß Unternehmer in mehreren Bezirken Deutschlands Zigarettenfabriken besaßen.

Im einzelnen ist die Zahl der Bewegungen und Streiks, an denen die christlichen Gewerkschaften in 1906 verwickelt waren, aus Tabelle III ersichtlich.

Die Mehrzahl der Ausgesperrten entfällt auf den Textilarbeiterverband. Bewegungen und Streiks wurden allein geführt in 398, mit anderen Organisationen in 619 Fällen.

Die Mehrzahl der Ausgesperrten entfällt auf den Textilarbeiterverband. Bewegungen und Streiks wurden allein geführt in 398, mit anderen Organisationen in 619 Fällen.

So schafft die Gewerkschaftsbewegung die materiellen Bedingungen, die notwendig sind für das geistige und gesellschaftliche Aufsteigen einer großen Klasse.

Table showing wage increases and working time reductions for various professions, including miners and construction workers.

So schafft die Gewerkschaftsbewegung die materiellen Bedingungen, die notwendig sind für das geistige und gesellschaftliche Aufsteigen einer großen Klasse.

Rundschau.

Sozialdemokratische Kampfweise. Im Kampfe gegen die christlichen Gewerkschaften dürfte keine sozialdemokratische Kampfweise einen größeren Erfolg aufzuweisen, als das in Göttingen erscheinende 'Schulmachers Jahrbuch'.

vorgangenen „Schuhmarkt“ zu Felle ziehen konnte und größten Schimpfworte gegenüber denselben gebrauchte, tut sie Tage später ganz genau dasselbe, was es am „Schuhmarkt“ verurteilt. Welche Vogl das? Gegenüber der Abrechnung des christlichen Schuh- und Lederarbeiter vom zweiten Quartal schreibt es nämlich, letzterer hätte nur 10,40 Mk. an 60 Mk. Wahrgelungen, 8 Mk. Auszug, 10 Mk. Not- und 35 Mk. Krankenunterstützung ausbezahlt, trotzdem in 12 des christlichen Verbandsorgans angegeben war, daß der „Schuh- und Lederarbeiter-Verband“ im genannten Quartal für Meßunterstützung Mk. 195,81

Gemeinschaftsunterstützung	1157,50
Umgangsunterstützung	53,-
Krankenunterstützung	680,65
Arbeitslosenunterstützung	225,60
Notfallunterstützung	80,-

ausgab hat. Einschließlich der Arbeitslosenunterstützung, das Fachblatt ganz verächtlich läßt, sind 2292,06 Mk. ohne Unterstützung ausbezahlt worden. Das Fachblatt gibt nur 123,40 Mk. an und unterschlägt somit 2168,66 Mk. zu schreibt die christliche „Lederarbeiterzeitung“: „Nicht der Schwindel nicht offensichtlich zutage? Und zu einer Kampfesweise gibt sich ein Arbeiterorgan her? Wahrscheinlich schon weit gekommen mit Moral, Anstand und Sitte im sozialdemokratischen Lager. Wir trauten dem sozialdemokratischen Blatte schon manches zu, daß es aber zu solch gemeinen niedrigen Kampfsmitteln greift, die jeder anständige Mensch sich weiß, hätten wir nicht im entferntesten erwartet. Nur auf die Bahnen. Daß es mit dem vom „Fachblatt“ angebenen Mitgliederzahlen — 3000 soll nämlich der christliche Verband nur haben — ähnlich ist, daß auch hier der Schwindel auf der Hand liegt, brauchen wir gar nicht mehr zu beweisen. Nach solchen Schwindelleistungen verstehen wir, warum „Fachblatt“ sein Motto, welches es am Kopfe trug: „Ergebe die Wahrheit, dann kommt du zur Klarheit“ in die Hölle kammer warf. Derselbe Humbert, freue dich, du machst Gotha glänzend Schule!“

Die Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29 Hamburg) sozialdemokratisch?

Die vorstehende Frage haben sich schon viele Metallarbeiter gestellt. Ein Eingeweihter, der die Agitation der Sozialdemokraten kennt, weiß, daß obige Kasse in vielen Gegenden des deutschen Vaterlandes zur Förderung der Sozialdemokratie nicht unwesentlich beigetragen hat. Man bestreitet dies übrigens, aber hier und da kommt doch der Pferdefuß unter sorgsam verhüllenden Gewand hervor. Folgender Vorbericht weist zur Genüge: Die „Tremoria“ (Nr. 179 vom Juli) in Dortmund berichtet folgendes: Wegen Beleidigung Hamburger Metallarbeiterkrankenkasse war der Formerhard Galkowski von dieser Kasse verklagt worden. In einer Sammlung des christlichen Metallarbeiter-Verbandes, die Mitglieder des sogenannten freien Metallarbeiter-Verbandes um zu sich zu führen versuchten, erklärte der Angeklagte, daß die Hamburger Metallarbeiter-Krankenkasse, G. S. 29, Filiale Pantowstein, 10 Mk. für den sozialdemokratischen Wahlfonds gegeben. In dem am heutigen Tage stattgefundenen Examine wurde Angeklagte G. Galkowski freigesprochen, weil er den Wahrscheinlichkeitsbeweis erbracht, und zwar auf Grund einer Abrechnung sozialdemokratischen Zentral-Organs „Vorwärts“. Die Kasse wurden den Privatklägern aufgelegt. So weit die „Tremoria“. Wir möchten aber noch bemerken, daß für die christlichen Metallarbeiter der christlich-sozialen Metallarbeiter-Verband bei der Krankheitsfälle 6—10 Mark pro Woche, je nach Länge der Mitgliedschaft 20 Wochen lang zahlt, daß ferner christlichen und evangelischen Arbeitervereinen gutausgebaute Krankenkassen bestehen, so daß die christlichen Arbeiter Gelegenheit haben, ihre selber solchen Kassen anzutreten, die nicht politische Zwecke damit verfolgen.

Aufforderung zum Vertragsbruch.

Es ist bekannt, daß alle Fälle, wo Arbeiter sich irgendwelche Vorteile gegen verträglich oder gesetzliche Bestimmungen beim Arbeitsverhältnis zusichern oder kommen lassen, von den Arbeitgeberorganen sorgfältig gebüßt werden, mit den entsprechenden Wundungen an die „allzu gütige Regierung“ oder an die einseitige Unternehmer. Auch der Staatsanwalt schreitet nicht sehr leicht und schnell ein, namentlich wenn es sich um Vertragsführer handelt. Die Aufsichtungen aber, die in manchen Arbeitgeberverbänden bestehen, sowie die Despektierung der Gesetz in jenen Kreisen hatten wir schon des öfteren Gelegenheit bekanntzumachen. Neuerdings tritt der Verein Bremischer Bauernmeister mit folgendem Schreiben hervor:

Bremen, 20. Juni 1907.
An unsere Mitglieder!
Da uns immer wieder mitgeteilt wird, daß streikende Leute aus Delmenhorst bei unseren Mitgliedern beschäftigt werden, eruchen wir Sie dringend nachmals, Ihre Lohnlisten durchzusehen und mit der Ihnen bereits zugehenden Streikliste zu vergleichen. Für den Fall, daß Sie streikende Leute aus Delmenhorst eingestellt haben, fordern wir Sie auf, diese sofort zu entlassen, auch für den Fall, daß eine tägliche Kündigung besteht. Sollten Sie im letzteren Falle zu einer Entschädigung usw. verpflichtet werden, so beghält der Delmenhorster Arbeitgeberbund diese nicht kosten. Auf jeden Fall wird verlangt, daß die Leute entlassen werden.
Verein Bremischer Baugewerksmeister,
W. Lehmann.

Das ist die unverhüllte Aufforderung zum Vertragsbruch. Ich hier ein Staatsanwalt zum Einschreiten findet. Wir hoffen es kann zu hoffen.

Wirtschaftliche Bewegung.

Auszug fernhalten: Berlin, Maurer, Zimmerer, Kutscher und Bauhilfsarbeiter, Sagan, Maurer, Zimmerer, Kruschwitz, Maurer, Weiskenburg i. G., Ausperrung Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter, Bamberger (Maurer), Wachen (Maurer, Fuger, Bauhilfsarbeiter), Köffelhof (Zimmerer), Welle (Maurer und Bauhilfsarbeiter), Wenden i. W. (Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter), Landeshut (Maurer), Gosenberg (Steinbrecher), Hahberg (Steinbrecher), Siamern (Zimmerer), Rühlhausen i. G. (Maurer), Saganau (Maurer), M. Gladbach u. Repp (Zimmerer), Werft, Wehrh., Zementfabrik Rolschau (Gillarbeiter), Werft (Kiesleger), Sperre über die Firma Kimmnerhölzer, ammer-Riesenhäuser, Kaufmann (Maurer und Bauhilfsarbeiter), Pöppel (Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter), Gosh (Maurer), Wenden (Maurer), Bochum (Sperre über Ringenfeld), Offen a. Ruhr (Stützfahre, Sperre über Zwischenmeister Helmreich und Käss).

Bezirk Brandenburg.

Berlin. Der Kampf im Baugewerbe tobt bereits sieben Wochen. Derselbe ist mit dem 1. Juli in ein drittes Stadium getreten. 1. Die Ausperrung, welche von den Arbeitgebern im Juni vorgenommen wurde, zum Zwecke, die Kassen der Arbeiter zu plündern, ist ihnen fehlgeschlagen. 2. Die Streikliste ist „leider“ ebenfalls zunicunten der Arbeitgebergefallen. Bis jetzt kann festgestellt werden, daß alle

diejenigen Arbeitgeber, welche die neuen Forderungen bewilligt haben, genügend mit Material versehen worden sind. 3. Der 1. Juli, als drittes Stadium im Lohnkampf, — Dessnen der Bauhilfsarbeiter und Einstellen von Arbeitswilligen —, sollte den Organisations den Voraus machen. Daß dieses Schreckens-Gespinnst jeden Einsichtsvollen kalt ließ, hat bewiesen, daß wir den 1. Juli ruhig an uns heranankommen ließen. Arbeitswillige aus den Reihen der Organisations waren nicht zu erwarten, von außerhalb erschienen fast keine; infolgedessen stehen die Arbeitgeber vor dem Rätsel: wo Arbeitswillige hernehmen und nicht fehlen? Selbst Herr Bahl, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für Berlin, verschloß mitzuteilen, von wo ihre Diebstehle, die Arbeitswilligen, geholt werden sollen, weil sonst dieselben von den Gegnern (Organisations) an der betreffenden Grenze abgefangen werden könnten. Wann dieselben kommen, dürfte ebenfalls nicht gesagt werden. Die zum Transport bestimmten Herren sind mit erforderlichem Geschir ausgerüstet worden. Leider ist verschwiegen worden, zu sagen, was es für Geschir sein soll, jedenfalls doch keine Revolver. Daß das Anwerben von Arbeitswilligen nicht mehr so leicht ist, mögen die Arbeitgeber selbst bald einsehen. Denn die Kollegen im deutschen Vaterlande sind schon davon, daß die Eingefangenen (anders kann man sie nicht nennen) darüber aufgefährt werden, daß die Berliner Bauarbeitergesellschaft sich mit den Herren Arbeitgebern im Kampfe befindet. Als Beweis dafür wird uns mitgeteilt, daß vor acht Tagen in aller Stille ein Transport von Arbeitswilligen in Berlin eintreffen sollte, was aber doch zu Ohren der Streikenden kam. Die königl. Polizeibehörde, als Netter in der Not, steht den Arbeitgebern in weitgehendster Weise zur Verfügung; so waren am genannten Tage an 80 Schutzleute nach dem Anhalter Bahnhof beordert worden. Sechzehn Kreuzer sollten notwendig sein, um die Ausreißer unter Bedeckung der Schutzleute an Ort und Stelle zu beschreiben. Als jedoch der Zug eintraf, gab es blasse Gesichter, die Agenten konnten leider nur melden, daß sie — ohne Arbeitswillige angefangen waren. Merkwürdigerweise soll es doch gelungen sein, einige dreißig Tische einzufangen, welche an neuen Rathhaus in Arbeit untergebracht worden sind. Obwohl das Streikpostenstehen gesetzlich erlaubt ist, so haget es nur so Strafmandate, welche durchweg nicht unter 20 Mark sind. So steht geschlossen Polizei und Arbeitgeberium, um den Arbeiter als den Schwächeren niederzuzureiten, was ihnen, trotz aller Anstrengung, nicht gelingen soll! Die Situation nach dem 1. Juli hat sich wesentlich um nichts geändert; zwar haben die Arbeitgeber die Arbeitsstellen geöffnet; aber Arbeitskräfte stehen denselben nicht zur Verfügung. Auf Bauten, wo 50 bis 100 Gesellen arbeiten könnten, ist der Polier mit einigen Posten-Gesellen und Lehrlingen beschäftigt. Demnach muß die Weidung von Arbeitswilligen auf dem „Geschäftssamt“ der Arbeitgeber nicht gut florieren haben; so litten sich vor einigen Tagen doch „schon“ 238 Maurer gemeldet haben. Nun sollen die Affordmurer das „Reinern“ machen. So konnte am 29. Juni der Vorstand der Arbeitgeber die Mitteilung machen, daß mit dem Verein der Affordmurer ein dreijähriger Vertrag zustande gekommen sei, wobei die neunzehnjährige Arbeitszeit allerdings vorgegeben ist. Daß dieser Verein an 2000 zählen soll, war uns bis jetzt nicht bekannt.

Bekanntmachung des Zentralvorstandes.

Laut Beschluß der Generalversammlung und Anweisung des Zentralvorstandes ist am Sonntag, den 14. Juli, der dritte Extrabeitrag in Höhe eines Wochenbeitrages zu erheben. Die Kassierer haben die Verpflichtung auf strengste Durchführung des Beschlusses zu achten. Der Beitrag wird durch je eine Marke in gelber Farbe quittiert. Jedes Mitglied ist verpflichtet den Extrabeitrag zu zahlen.
Der Zentralvorstand. J. A.: Jos. Wiebeberg.

vielleicht hat man ihn absichtlich etwas „gestärkt“. Nach allen diesen Mitteilungen konnte Herr Baummeister Bahl mit Freude feststellen, daß trotz der Aufforderung niemand ausgefallen sei, der zum Einlenken geraten hätte. Trotz der Freude der Herren Arbeitgeber können wir es nicht verhehlen, unseren Kollegen im weiten deutschen Vaterlande mitzuteilen, daß bis zum 1. Juli 746 Arbeitgeber, davon 32 im Arbeitgeberverband, bewilligt haben. Nach dem 1. Juli haben wiederum 23 größere Geschäfte bewilligt. Es würden schon Bedeutend mehr bewilligt haben, nur will man die Unterdrückung vorläufig nicht geben. Wir sind gern so human, um den Betroffenen Bedenkzeit zu lassen; die Organisations haben doch warten gelernt. Die Bautenkontrolle ergibt folgendes Resultat: Am 17. Juni waren von allen beteiligten Organisationen im Streik 6151 (Maurer), am 22. Juni 5662, am 29. Juni 4702, macht weniger 1449. Zu den neuen Bedingungen haben gearbeitet am 17. Juni 3647 (Maurer), am 22. Juni 4125, am 29. Juni 4476, macht mehr 1029. Aus diesen angeführten Zahlen ist ersichtlich, daß die Position von Tag zu Tag zugunsten der Arbeitnehmer ausfällt. Folglich sind wir mit dem Resultat zufrieden und geloben einander, die streikenden, sowie die zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen, solange ungeschwächt weiterzukämpfen, bis der Sieg unser ist. Darum rufen wir allen Kollegen im deutschen Vaterlande zu: meidet so lange Berlin, bis der Friede wieder hergestellt ist.

Bezirk Königsberg.

Bischoffstein. Da die Lohn- und Arbeitsbedingungen hier sehr schlecht waren, wurde, trotzdem die Bahnhalle erst am 9. Mai gegründet war, in einer Versammlung am 28. Mai, an welcher auch der Bezirksleiter teilnahm, der Wunsch ausgesprochen, noch in diesem Jahre und zwar so rasch wie möglich den Arbeitgebern unsere Forderungen zu unterbreiten. Dieselben lauteten: 1. Verkürzung der Arbeitszeit von zwölf auf elf Stunden, 2. Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf 40 Pf., 3. fünf Pfennig Zuschlag für Ueberstunden, 4. Erhöhung der Landzulage von zwei auf fünf Pf., sowie freie Eisenbahnfahrt. Am 4. Juni wurden diese Forderungen den Unternehmern durch unsere Bezirksleiter zugeandt und wurde in der heftigsten Begründung bis zum 15. Juni Antwort erbeten. Da diese jedoch bis zum 24. Juni noch nicht eingegangen war, wurde Kollege Schönelas an diesem Tage bei dem Zimmermeister Herrmann vorstellig, was bewirkte, daß am Freitag, den 28. Juni, eine Verhandlung stattfand, an welcher drei Arbeitgeber, sowie vier Kollegen von unserer Bahnhalle, ebenso unser Bezirksleiter teilnahmen. Nach dreistündiger Verhandlung einigte man sich folgendermaßen: 1. Die Arbeitszeit wird von zwölf auf elf Stunden reduziert, 2. der Stundenlohn beträgt a) für Gesellen als Minimallohn 38, als Höchstlohn 40 Pf., b) für Arbeiter 23 resp. 25 Pf. Für Ueberstunden werden 25 Pf. Zuschlag für Gesellen bezahlt, ebenso für Handarbeit, soweit dieselbe mehr als fünf Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt entfernt liegt, für Arbeiter drei Pfennig. Bei Handarbeit über fünf Kilometer beginnt die Arbeitszeit am Montag morgen erst um 7 Uhr, ebenso wird an Sonntagen eine Stunde früher aufgehört. Auf jeder Baustelle muß eine den polizeilichen Bestimmungen entsprechende Wäuhle, sowie eine Abort vorhanden sein. Dieser Vertrag hat Gültigkeit vom 14. Juli 1907 bis 31. März 1908. Im Laufe des nächsten Winters soll versucht werden, mit den Bauhilfsarbeitern gemeinsam einen Vertrag abzuschließen. Vorge-

lesen und weiterzuleben: Die Arbeitgeber: Herrmann, Gerzick, Schmidt. Die Kommission der Arbeitnehmer: N. Schönelas, Nabel, Ghnd, Königsmann, Radak. — Kollegen von Bischoffstein, diese günstigen Abmachungen könnt ihr einzig und allein unserer Organisation verdanken, jetzt heißt es unsere Reihen stärken und alle Unorganisierten über die Notwendigkeit unserer Organisation aufzuklären, damit der Verband auch in Zukunft für euch eintreten kann. Ein jeder sei ein Agitator, und dieses zu befolgen, ist die erste und heiligste Pflicht aller Bischoffsteiner Kollegen.

Bezirk Posen.

Der Streik in Kruschwitz dauert unverändert fort. Obwohl derselbe jetzt in die zwölfte Woche geht, ist die Solidarität gleich gut und anderen Orten nur zu empfehlen. Sämtliche Kollegen sind bis auf zwei andernwärts in Arbeit getreten. Die Arbeitgeber versuchen mit allen Mitteln die Arbeitswilligen heranzuziehen, bis jetzt aber vergebens, da es uns gelang, dieselben wieder abzuschneiden. Fünf Kolonnen durch Agenten angeworben, darunter eine zehn Mann starke aus Gamm i. W. zogen wieder ab. Sämtlich gehörten sie dem sozialdemokratischen Maurerverbande an. Sollte neun Wochen lehten die Unternehmer jede Unterhandlung mit uns ab. Am 22. Juni fand dann durch die Vermittlung des Bürgermeisters eine Unterhandlung statt, das Angebot der Unternehmer 2 Pf. Lohnerhöhung sowie die Nebenbedingungen wurden von unseren Kollegen einstimmig abgelehnt. Wir sind durchaus nicht gegen einen längeren Tarifvertrag, im Gegenteil, aber dann muß er auch annehmbare Bedingungen bieten.

In Strelno ist der Tarif mit dem 1. Juni abgelassen. Die Unternehmer sind aber nicht recht gewillt, den gestellten Forderungen entgegenzukommen. Zwar haben Verhandlungen stattgefunden, welche aber nur geringe Zugeständnisse zeitigten. Neuerdings hüllen sich die Unternehmer in Schweigen. Darob bemächtigt sich der Kollegen eine gewisse Erregung, und ist es nicht ausgeschlossen, daß es auch hier zum Kampfe kommt.

Bezirk Oberhausen.

Gummersich. Die zwölfwöchige Ausperrung ist zugunsten unserer Kollegen beendet. Der Stundenlohn steigt sofort von 30 1/2 Pf. durchsch. Lohn auf 38 Pf. Mindestlohn und am 1. Oktober auf 40 Pf.; für Zimmerer von 22 1/2 Pf. und vom 1. Oktober auf 38 Pf.; für Bauhilfsarbeiter von 23 Pf. auf 29 Pf., bezugleich vom 1. Oktober auf 31 Pf. Die Arbeitszeit wird sofort auf 10 Stunden gegen früher 11 verkürzt. Sonntagsarbeit wird mit 100 Prozent, Nacht-, Feuer- und Wasserarbeit mit 25 Prozent vergütet, Ueberstunden mit 10 Prozent. Es ist dies ein vollkommener Sieg unserer Kollegen, gewiß ein großer Erfolg, eine Mehrerinnahme von 1 Mk. pro Tag erzielt zu haben. — Nun, Kollegen, weiterarbeiten und festhalten an der Organisation. Ohne Opfer kein Preis.

In Goch stehen unsere Kollegen im Streik; Bezug ist streng fernzuhalten.

Bezirk Jagen.

Menden. Die Lohnbewegung der Maurer, Zimmerer (Bauschreiner) und Hilfsarbeiter von Menden und Fröndenberg hat eine scharfe Wendung erfahren. Da die Arbeitgeber sich weigerten, einerseits einen Vertrag abzuschließen, andererseits den gemachten Versprechungen betr. Erhöhung des Lohnes zum Teil nicht nachkamen, reichten die Gesellen bei der Firma Lenz u. Groß die Kündigung ein. Dieses gab den Unternehmern Veranlassung, um ihre Ausperrungsgeleiste zu befristigen, indem sie am 28. Juni sämtliche organisierte Kollegen kündigten. Wir hatten aus diesem Grunde auf den 4. Juli eine große öffentliche Bürger- und Arbeiterversammlung einberufen. Jedenfalls schätzten sich die Unternehmer nicht frei und glaubten uns deshalb vorgehen zu müssen, indem sie am 3. Juli im „Westfäl. Telegraph“ ein Eingekandt veröffentlichten, welches dazu angetan war, die Öffentlichkeit zu täuschen und die Arbeiter als die allein Schuldigen an dem Kampfe hinzustellen. Man hat aber durch dieses Eingekandt ungewollt für unsere Versammlung Propaganda gemacht, und so war denn auch der Besuch ein großer. Die Versammlung wurde vom Kollegen Sippel durch eine kurze Einleitung eröffnet und geleitet. Das Referat hatte Kollege Häuschen übernommen. Er schilderte zunächst das Streben der Mendener Bauarbeiter nach dem Mitbestimmungsrecht bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, den Verlauf der gescheiterten Verhandlungen und des ergangenen Schriftwechsels, nachweisend, daß die Kollegen stets aufs neue versucht hätten, eine friedliche Verständigung herbeizuführen. Der heraufbeschworene Kampf sei lediglich dem geradezu provozierenden Vorgehen der Unternehmer zuzuschreiben. Die Unternehmer haben stets erklärt, die erhöhten Löhne zu zahlen, es aber in die Tat nicht umgesetzt. So seien die Arbeiter gezwungen, darauf zu bestehen, daß die Abmachungen schriftlich niedergelegt würden. Gätten die Arbeitgeber die „christliche“ Absicht, die Versprechungen einzuhalten, so läge kein Grund vor, einen Vertrag nicht abzuschließen. Neben appellierte an das Solidaritätsgefühl der übrigen Baugewerkschaft Menden, nachweisend, daß auch sie ein großes Interesse an dem Ausgang des Kampfes hätten. Darum sei es ihre Pflicht, die Bauarbeiter nach Kräften zu unterstützen. Weiter wandte er sich an die Bürgerchaft, betonend, daß dieser wirtschaftliche Kampf auch die Geschäftsleute schädige, daß die Arbeiterchaft die Verantwortung ablehnen müsse, weil sie durch die Verhältnisse gezwungen seien, den Kampf aufzunehmen. Darum erwarte er, daß auch die Bürgerchaft den Streikenden und Ausgesperrten ihre volle Sympathie zuwenden werde. Weiter wurde seitens des Referenten das Vorgehen eines Polizeibeamten einer Kritik unterzogen. Dieser Herr glaubt sich besonders an den Streikposten reiben zu müssen. Wenn er den Kollegen zu Gesicht bekommt, kann er es nicht unterlassen, ihm Verurteilungen zuzurufen; weil der Kollege (welch ein Verbrechen) zu fällig einen roten Schlops trug, rief er ihm zu: „Strecken Sie sich in das Knopfloch auch noch ein rotes Bländchen, Sie Sozialdemokrat! Ihnen werden sie die Brillengläser auch noch einmal einschlagen, usw.“ Woher sich dieser „Herr“ das Recht nimmt, unsere Kollegen so zu behandeln, ist uns unerklärlich. Wir verlangen keine Bevorzugung, können aber erwarten, daß auch die Polizei sich in diesem Kampfe vollständig neutral verhält. Die großen Beifallsbezeugungen bewiesen, daß die Versammlung voll und ganz mit den Streikenden sympathisierte, was auch durch verschiedene Diskussionsredner aus der übrigen Bürger- und Arbeiterchaft zum Ausdruck kam. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 4. Juli im Lokale des Herrn Kroke tagende Bürger- und Arbeiterversammlung Menden nimmt Kenntnis von der Lohnbewegung der Bauhandwerker. Die Versammlung erkennt an, daß die Arbeiterchaft alles versucht hat, um eine friedliche Vereinbarung herbeizuführen, und die Schuld an diesem Kampfe nur den Unternehmern zufällt. Die anwesenden Bürger und Arbeiter verpflichten daher, die Streikenden nach Kräften zu unterstützen. Insbesondere werden sie keine Arbeiten ausführen, welche als Streikarbeit zu betrachten ist. Die Versammlung spricht weiter die Erwartung aus, daß sich die Polizeibehörde in diesem Kampfe vollständig neutral verhalte.“ Ferner ist es, daß auch verschiedene nicht organisierte Kollegen sich sofort anerkennen und ihre Kündigung zurückziehen, während einige auch Kollegen es vorgezogen, ihren Austritt zu erklären, um so bei dem Unternehmer Lenz Arbeitswilligendiente zu verrichten. Es sind dieses die Maurer Johann Küssel, Johann und Heinrich Schürer, Adam, Heinrich und Jakob Hartmann, sämtlich aus Siedenbach in Rastau. Drei dieser „Kollegen“ sind nach

Ihrer Heimat gefahren, hoffentlich haben sie dort die Schädlichkeit ihres Wandels eingesehen und bleiben von Menschen während der Bewegung fort. Die Unternehmer versuchen von dort Arbeitswillige zu bekommen, deshalb mögen die Kollegen von Eisenbach ein nachsames Auge haben. Ebenso versucht man aus dem Sauerlande Hülftler zu bekommen. Darum Kollegen allerorts, haltet streng den Bezug von Menschen und Fräudenberg fern und der Sieg wird unser sein.

Bezirk Hannover.

Hötter. Wir berichteten in Nr. 19 der „Baugew.“ über die Kündigung dreier Kollegen. Es ist uns nun gelungen, nicht nur die Wiedereinstellung dieser Kollegen zu erlangen, sondern auch eine Einigung über die gestellte Forderung, 40 Pf. bei zehnstündiger Arbeitszeit, herbeizuführen. Nach an dem gleichen Tage, an dem wir unsere Forderung durch unseren Vorstehenden persönlich den Unternehmern überbringen ließen, mit der gleichzeitigen Befehlsgabe, wenn die Kündigung der drei Kollegen nicht zurückgezogen würde, allgemein die Kündigung einzureichen, fanden Verhandlungen statt. Festgesetzt wurde bis 1. Juni 10 1/2 Stunden und 38 Pf. Stundenlohn, von da ab 10 Stunden. Es war den Kollegen vor allem um die zehnstündige Arbeitszeit zu tun. Seither bestand die Einkündigungsfrist mit 35 Pf. Lohn. Außerdem wurde die Kündigung rückgängig gemacht. Die Kollegen sind mit dem Erfolg vorläufig zufrieden. Konstatiert muß werden, daß unter ihnen noch nie eine solche Einigkeit geherrscht hat. Es sind heute alle organisiert bis auf einige Poliere, die sich hoffentlich auch noch anschließen werden. Es ist dieses auch notwendig, denn ob wir kommenden Jahr mit unserer Lohnbewegung so glatt durchkommen wie dieses, ist sehr fraglich. Zusammenhalten ist daher notwendig, vor allem auch pünktliche Zahlung der Ertragsbeiträge. In Kassen haben wir neuerdings eine Kasse errichtet, und finden regelmäßig alle 14 Tage dortselbst Versammlungen statt. Hoffentlich folgt Brenthausen diesem Beispiele auch bald.

Bezirk Nordbayern.

Weiden, 29. Juni. Am Mittwoch, den 19. Juni, fand durch unsern Bezirksleiter Sommer mit den Unternehmern Keller und Weis eine Rücksprache statt. Im vorigen Jahr verprachen die Unternehmer während der Lohnbewegung in diesem Jahre 3 Pf. Lohnerhöhung einzutreten zu lassen. Sie erklärten dies als Ehrenwort; aber trotzdem hielten sie sich nicht für verpflichtet, diesem Versprechen nachzukommen. Die Erklärung, keine Lohnerhöhung einzutreten zu lassen, gaben sie auch Sommer gegenüber, außerdem sollen vom 1. Oktober ab sämtliche Arbeiter entlassen werden. Daraus kann ersehen werden, was auf das Ehrenwort solcher Herren gegeben werden kann. Wir werden selbstverständlich dieses nicht ruhig hinnehmen, sondern unsere Maßnahmen zu treffen wissen. An den Kollegen liegt es nun, die Organisation auszubauen und zu arbeiten, damit wir den Unternehmern andere Begriffe von Versprechen und Nichthalten beibringen.

Bezirk Südbayern.

Dillingen. Dem guten Beispiele der hiesigen Maurer und Bauhilfsarbeiter folgend, schlossen sich auch die Zimmerer fast vollständig unserem Verbande an. Der Lohn für die Zimmerer stand seit „Großwäterszeiten“ niedriger als der der Maurer. Der Unterschied ward um so größer, sobald für die Maurer und Bauhilfsarbeiter der Tarifabschluß im Mai d. Js. in Kraft trat. Hier allmählich einen gerechten Ausgleich zu suchen, mußte eine unserer ersten Aufgaben sein. Es wurden an die hiesigen Zimmerermeister Anträge zu einem Tarif gestellt. Der Meister wußte gar nicht, was die Unterbreitung eines Gegentarifs neben unses Majes, daß derjenige, der diesen Tarif nicht anerkann, am 12. Juni nicht mehr zur Arbeit zu gehen brauchte. Nachdem aber der Entwurf der Meister mit so viel fremdem Beistand ausgestattet war, und in der Hauptsache nichts anderes bot, als eine in verkapulierter Form verborgene „freie Vereinbarung“, so versuchten wir, trotz Stellung einer Gegenfrist seitens der Unternehmer, eine friedliche Verständigung herbeizuführen. Aber alle das scheiterte bei der Hartnäckigkeit der Unternehmer. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, die Arbeit niederzulegen. Am nächsten Tage suchten die Unternehmer um Unterhandlungen nach. Derselben gebieten so weit, daß sich die Unternehmer bereit erklärten, unseren Tarif mit der Aenderung anzunehmen, daß der von uns geforderte Minimallohn von 35 Pf. die Stunde, 34 Pf. betragen soll. Dem gaben die Streikenden statt. Somit wurde am Freitag, den 14. Juni, die Arbeit wieder begonnen. Der Bezirksleiter von diesen Verhandlungen benachrichtigt, kam sofort in das Streikgebiet. Und da, welche Enttäuschung. Es stellte sich heraus, daß sich die Lohnkommission einlassen ließ. Darin ein „Protokoll“ von den Unternehmern, wo steht „a“ das Wortchen „von“ gesetzt ist, wird dokumentiert, daß nicht unser sondern der Meister Tarif Gültigkeit haben sollte. Ein solches Falschspiel mitzumachen, war uns nicht zumuten. Wir berieten daher sofort auf den 16. Juni eine öffentliche Volksversammlung ein, um das Gebahren der Zimmerermeister zu brandmarken. Die Platzierung dieser Versammlung hatte den Erfolg, daß die Unternehmer ihr Protokoll zurückzogen und unseren Tarif anerkannten. Derselbe bringt für die Zimmerer wesentliche Vorteile, so u. a. eine Lohnerhöhung von 4-5 Pfennige die Stunde. Kollegen von Dillingen, diese Vorgänge haben euch jedenfalls die Augen geöffnet, daß die Unternehmer es nicht immer ehrlich meinen, daß dieselben vielmehr nur durch eine frasse, disziplinierete Organisation zu annehmbaren Zugeständnissen gezwungen werden können. Deshalb baut die Organisation aus, haltet tren zusammen, dann sind weitere Verbesserungen anzustreben.

Verbandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Verbandsnachrichten sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagsmorgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Achtung! Wald bei Söllingen.

Wir ermahnen neuerdings daran, daß wir hier einen Arbeitsnachweis im Verbandslokale bei Fritz Selgmann, Poststraße, errichtet haben und ist Bezug von Kollegen erwünscht.

Stakkatura.

Wien, 29. Juni. Es hat sich hier am Orte, infolge der heftigsten politischen Kämpfe, das Sozialdemokratische Herangehen, was auf das entscheidende zu verurteilen ist. Dieses Kollegen in der Lage sehr maßgebend, die Arbeitszeit wird nicht eingehalten, keine werden im Abend ausgenommen. Die Einigungs-Kommission hat sich auch schon mit der Angelegenheit befaßt. Dieses handelt es sich um den unzufriedenen Einfluß der Arbeiter aus Bohum, der die Arbeiter in der Stadt Anstalts in Alibord von einem Bauunternehmer übernommen hat. Da nun dieser Herr seine Arbeit möglichst mit den besten Leuten zu stellen sucht, so ist es Pflicht der Organisation, die Arbeiter daran zu erinnern, zu machen. Diese Arbeiter zu werden, und nicht bei ihm zu arbeiten. Der Herr Herr hat nun in seiner letzten Mitglieder-Versammlung beschlossen, mit uns eine gemeinschaftliche Organisation dieser Arbeiter anzustellen. Der Herr wollte dem Bestreben dieser Arbeiter, die Arbeiter von ihrem Strande zu entfernen, und mit ihnen zusammen zu tun, ohne irgendwelche Verhandlung. Wir haben keine

gemeinschaftliche Versammlung mehr ab, erstens wegen des Kartellbeschlusses, und dann ist noch in aller Gedächtnis, wie die Eisenreiter sich als Meister der Mannheimer Terroristen aufspielte und unsere Kollegen durch Wort und Schrift schmerzlich beleidigte. Da wird es uns keiner verdenken, daß wir etwas zurückhaltend geworden sind. Unser Vorstand hielt nun am 26. Juni eine Sitzung ab, wozu die Kollegen Arnold Heine mann und Franz Glas geladen waren, die auch größere Arbeit von einem Unternehmer übernommen haben, also auch als Schlichter fungieren. Nach Klarlegung der Sache mußte der Vorstand die beiden genannten Kollegen aus unserm Verband ausschließen, denn wo soll das hinführen, wenn jeder auf eigene Faust Arbeit annehmen und wieder vergeben tut. Es würden viele Unzutraglichkeiten unterbleiben, wenn der Bauunternehmer seine Arbeiter dem Stakkaturmeister überträgt, denn der Bauunternehmer will nur Geld verdienen, wenn er seine Arbeit einem Gehilfen überträgt, und dieser will an seinen eigenen Kollegen wieder verdienen. Kollegen, da nun Eisen fortwährend viel Bezug von Kollegen hat, und darum die Arbeit langsam zur Meile geht, setzt dafür, daß der Tarif in allen Ständen streng beachtet wird, besonders in betreff der Arbeitszeit, und meidet die Unfortschritt, was bei der nächsten Tarifabschließung 1908 für uns von großem Vorteil ist.

Maurer.

Marburg, 30. Juni. In Bauerbach und Gieselhof fanden zwei Maurerverfassungen statt, in welchen Kollege Aders-Suba über die neuesten Vorgänge in der Arbeiterbewegung referierte. In klarer Weise kennzeichnete er das Wachstum der Arbeitgeberorganisationen und die daraus resultierenden schweren Kämpfe. Hiergegen gäbe es nur ein Mittel, festes Zusammenhalten und größte Opferwilligkeit. Er streifte sodann die Marburger Verhältnisse und behauptete die große Laufzeit unter den Kollegen. Es habe den Anschein, als würden die Marburger Maurer auch nicht im entferntesten zu würdigen wissen, was ihnen die Organisation gebracht. Solche Vorteile, wie die Marburger Maurer errungen, würden selten erreicht, und müßten oft schwere Kämpfe darum geführt werden. Jedenfalls wären ihnen die Erzeugnisse allzeit in den Schoß gefallen. Das könne aber auch sehr leicht anders werden, und wer wisse, was das Jahr 1908 bringe? Sollten dann in Marburg keine Verbesserungen errungen oder gar Verschlechterungen in den Kauf genommen werden müssen, dann habe niemand Schuld als die Marburger Maurer, welche infolge ihrer Laubbild und Schläppheit die Organisation aufs schwerste gefährden. Es ist daher dringend zu wünschen, daß hier eine gründliche Aenderung eintrete, es läge dies im Interesse der Kollegen selbst. Drei Kollegen ließen sich in Bauerbach aufnehmen, und in Gieselhof einige Schreiner. Wegen die Kollegen sich nun endlich einmal aufraffen, damit ein anderes Leben in unserer Verwaltungsverwaltung einzieht. Es soll und muß jetzt besser werden, wir schädigen uns nur selbst. Die nächste Versammlung findet Donnerstag, den 18. Juli, abends 6 Uhr, bei Fischer statt.

Bielefeld, 7. Juli. Der „Grundstein“ sucht in Nr. 23 und 25 seinem gepöbelten Herzen Luft zu machen durch persönliche Verdächtigungen und Beschimpfungen. In Nr. 23 ist die Rede von schriftlichem Streikbruch in Herford; der Artikelredakteur scheint schwer von Begriff zu sein, sonst könnte er gar nicht von christlichem Streikbruch reden. Der christliche Verband hat im vorigen Jahr einen Tarif mit den Herforder Unternehmern abgeschlossen und darum muß er sich gebunden, daß der freie Verband nicht daran beteiligt ist, dafür kann er sich beim Gewerkschafts-Verein Bielefeld, bedanken. Wenn nun im Bericht die Rede ist vom Unpöbelhaft beantragten Streikführeragenten Barke, so kann der Berichterstatter beruhigt sein, ich trage ihm für diese Bezeichnung nichts nach, denn wer so schwer von Begriff ist, den läßt man einfach laufen. Katen möchten wir ihm nur, Erfindungen bei seinem Gauleiter Barnsdorf einzuziehen, derselbe ist nämlich auch der Ansicht, daß der christliche Verband durch den vorjährigen Tarifvertrag gezwungen ist, sich nicht an der jetzigen Bewegung zu beteiligen. In Nr. 25 schreibt der „Grundstein“ unter Verford: „Auch den Wünder Unternehmern haben die Christlichen“ ihr schmuggiges Gewerbe in Empfehlung gebracht. Nein, nicht aus Interesse für die Wünder Unternehmer, berehnter „Grundstein“, sondern um den Kollegen in und um Bünde eine zweckmäßige und vorteilbringende Organisation zu bringen waren wir in Ostfriesland. Dazu hatten wir nicht nur das Recht, sondern es war unsere Pflicht, weil es erstens durch Gründung unseres Verbandes möglich gewesen, den Streit in Bünde schon am ersten Juni zu beenden. Die Kollegen hätten genau zu den Bedingungen einen schriftlichen Vertrag schließen können, bevor sie anfangen zu arbeiten, ja, wir hätten die Möglichkeit gehabt, schon im Frühjahr ohne Kampf den Tarifvertrag abzuschließen. Daß dies ein schmerzlicher Teil der Kollegen weiß und zu würdigen versteht, sollte doch auch der freie Verband wissen, ist doch in einer Mitglieder-Versammlung des Zweigvereins im Winter die Anregung schon gegeben worden, ob es nicht richtiger wäre, eine Verwaltungsverstelle des christlichen Verbandes zu gründen. Daß diese Anregung unterdrückt worden ist, wird doch dem Berichterstatter noch bekannt sein. Daß ferner ein ganzer Teil der Wünder Kollegen ihrer Ueberzeugung nach zu uns gehört, zeigt ja die letzte Wahlfahrt, und daß sie sich nicht zu Sozialdemokraten „ergehen“ lassen wollen, ist ebenso gewiß. Unter den gegebenen Umständen, durch die bestimmten Vorteile, die durch die christliche Gewerkschaft den Wünder Kollegen gebracht werden konnten, (auch der Zentralverband hätte ja dadurch gewonnen, indem er durch die frühere Bewilligung nicht so lange unterliegen brauchte) fühlen wir uns veranlaßt, in Bünde einzulegen. Die größeren Vorteile unserer Organisation basieren lediglich in der vernünftigen Auffassung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Daß nun dieser Versuch damals mißlungen ist, macht uns nicht müde. Wie es möglich war, daß er mißlungen, sagt uns die sozialdemokratische „Bielefelder Volkswacht“ in Nr. 130; sie schreibt, daß gleich am Anfang der Ausführungen des christlichen Partei, ein kolossaler Sturm entstand. Da erwidert sich jede weitere Erklärung. Wenn man Andersdenkende mit kolossalem Stimm und Mächten bekämpfen muß, so zeigt dies, daß von der Unüberwindlichkeit der eigenen Sache nichts vorhanden ist. Was dem Kollegen Buch dort angehängt wurde, im „Grundstein“ aber wohlweislich nicht erwähnt ist, wird an einer anderen Stelle geklärt werden. Daß ich mich „gebüde“ habe, ist eine Lüge, bin ich doch mit den Genossen zusammen bis Bahndorf Holfen gegangen, ich weiß nicht, ob der Berichterstatter so kurz von Gedanken, oder so hochhaft ist, mir solches nachzureden. Alle christlich organisierten Kollegen vom Wünder-Adenberger Lande fordere ich auf, arbeit und werdt, tragt unsere Speen immer weiter in die Kolonnenstraße hinein, das ist eure Pflicht, damit die Kollegen, denen die Vorteile unseres Verbandes bisher nicht bekannt waren, mit diesen vertraut werden zu ihrem eigenen Wohl.

Soziales.

Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns. Einen schönen Erfolg hat das Selbständige christliche Gewerkschaftsamt in Verbindung mit den konfessionellen Arbeitervereinen in der Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns erzielt. Bisher betrug

der Höchstbetrag für erwachsene männliche Arbeiter 2,8 Mark unter den heutigen Verhältnissen dieser Satz als zu niedrig betrachtet werden muß, leuchtet ohne weiteres aus zweifachen Gründen lag es nahe, eine Verringerung streben. Quers mal richtet sich der wirkliche Tagelohn greiflicherweise vielfach nach der Höhe des ortsüblichen Lohns. Sodann erwünscht den beteiligten Arbeitern oft großer Schaden durch niedrigeren ortsüblichen Tagelohn weil den Leistungen aus der Arbeiterversicherung in manchen Fällen der ortsübliche Tagelohn als Grundlage der Berechnung. Aus diesen Erwägungen heraus leitete das christliche Gewerkschaftsamt in Verbindung mit den konfessionellen Arbeitervereinen im Frühjahr des vorigen Jahres eine Klage gegen die Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns ein. 18. März 1906 fand eine große Versammlung statt, in der dem Referenten der heutige Zustand durch Vorbringung äußerlich reichhaltigen Materials als ungenügend dargestellt wurde. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. Die Regierung zu Arnberg wurde ersucht, eine umfassende Erhebung mit ausführlichen Belegen der Ungünstigkeit des heutzutage ortsüblichen Tagelohns gerichtet, mit dem Gesuch, den entsprechenden zu erhöhen. Nachdem daraufhin die Regierung entsprechende Erhebungen veranstaltet hat, die Stadtbel-Krankenkassen, Gewerbevereine usw. gehört worden sind, nunmehr eine vollständige Neugestaltung endgültig erfolgt. Die königliche Regierung zu Arnberg hat den Petenten mitgeteilt, daß die Erhebung der Tagelöhne für den Bereich des ortsüblichen Tagelohns für den Bereich des ganzen Regierungsbezirks in die Wege zu leiten.

Baunfälle.

Wesel. Am Dienstag, den 25. Juni, morgens 9 1/2 Uhr, ereignete sich am Neubau (Westermann) am Herjogentag ein baunerverder Unglücksfall. Infolge des starken Sturmes ist ein freistehender einstufiger Pfeiler umgeworfen; unser Kollege Johann Gram, welcher im Keller mit dem Regen effener beschäftigt war, wurde am Kopf und Rücken schwer verletzt wurde in bewußtlosem Zustande nach seiner Wohnung gebracht. Einem andern Arbeitskollegen vom sozialdemokratischen Verbanden dabei zwei Finger abgerissen. Dieser Unfall hätte hätte verhütet werden können, wenn dieser Pfeiler abgedeckt und die Kollegen mehr Gewicht darauf legten, daß sie so daß die Kellergeschosse ebenfalls eine Abdeckung erhielten. Sondern ist es, daß die Genossen in einem solchen Moment ihre Augen aufheben und denken, unsere Mitglieder zu gewinnen; ist doch Vorstehende vom roten Maurerverband, mit Namen Zimmer, unsern Kollegen Gram gekommen, um ihn für seinen Verdienst zu gewinnen, ja, ihn zum Kassierer zu machen. Wir danken voraus dem Herrn Zimmer, daß er unsern Kollegen Gram viel Vertrauen schenkt. Aber Mitglied seiner Organisation wird nicht werden.

Meiner (Süpfen), 26. Juni. Der 28 Jahre alte Zimmermann Bebel von hier stürzte auf einem hiesigen Neubau infolge des Sturms auf bedeutender Höhe herunter und zog sich dabei verhängnisvolle Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus wohin man ihn gebracht hatte, starb. Er war verheiratet und hinterließ mehrere Kinder.

Ottenshausen (Sagardier), 26. Juni. Ein Säbegerät, welchem zwei Maurer mit Ausbesserungsarbeiten an der Mauerwerkung von Diefinger beschäftigt waren, stürzte ab und die Arbeiter infolge des Sturzes verhängnisvolle Verletzungen davon, ihre Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet werden mußte.

Literarisches.

„Unsere Stellung zur Gewerkschaftsfrage!“ Ein offenes und ernstgemeint Wort an die evangelische und nationale Arbeiterbewegung. Unter dieser Ueberschrift hat der christliche Verein „Deutsche Jugend“ zu Essen (eine evangelisch-soziale Vereinigung für jugendliche Arbeiter) eine 4 Seiten starke Agitations-Flugschrift herausgegeben, die sich für jeden christlichen Gewerkschaftler sehr zur Agitation unter der evangelischen Arbeiterbewegung eignet. Der Inhalt der Flugschrift beschäftigt sich eingehend mit den verschiedenen gegnerischen Gewerkschaftsrichtungen und bringt ein reichhaltiges Material in Bezug auf das Verhältnis und die grundsätzliche Stellung der verschiedenen großen evangelischen Organisationen zur christlichen Arbeiterbewegung herbei. Jeder evangelische Arbeiter, dem diese Schrift in die Hände gegeben wird, dürfte von der Notwendigkeit der christlichen Berufsorganisation überzeugt werden. Der Preis beträgt pro 100 Exemplare 2,-, 1000 Exemplare 16,-. ML; größere Partien find entsprechend billiger. Bestellungen sind zu richten an: Heinrich Schaeffer, Essen-West, Kesslerstraße 79.

Bekanntmachung des Hauptvorstandes.

Wir machen neuerdings ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Mitglieder, welche infolge rückständiger Beiträge ausgeschlossen werden, nicht im Verbandsorgan veröffentlicht werden. Solche, welche anderer Gründe halber ausgeschlossen werden, werden nur dann veröffentlicht, wenn der Hauptvorstand vorher genau die Gründe des Ausschlusses mitgeteilt worden sind.

Der Verbandsvorstand

Bekanntmachungen.

Als verloren wird gemeldet die Buch-Nr. 47-871 lautend Karl Pirmmelmann, sowie die Buch-Nr. 75-237 lautend auf die Pforten von der Verwaltungsverstelle Trier; die Buch-Nr. 98-696 von der Zahlstelle Bamberg; die Buch-Nr. 95-990 lautend auf Franz Herzberg von der Zahlstelle Wald b. Söllingen. Dieselben werden hiermit für erloschen erklärt.

Sterbetafel.

Am 25. Juni starb unser Mitglied Franz Schwidradt im Alter von 69 Jahren infolge Schlaganfalls. Verwaltungsverstelle Trier.
Am 28. Juni starb unser Mitglied August Wike im Alter von 41 Jahren. Verwaltungsverstelle Münster i. W. (Bauarbeiter).
Am 28. Juni starb unser Mitglied Stanislaus Zolinski an Lungenerkrankung. Zahlstelle Dortmund (Maurer).
Am 3. Juli starb unser Mitglied Friedrich Meyer im Alter von 48 Jahren infolge Lungenerkrankung. Verwaltungsverstelle Königsberg. Ehre ihrem Andenken!